

## Kultur Termine

## Musik

Das Tangoquintett „Pasiango“ gastiert heute, 9. Juli, 20 Uhr, beim 10. Kammerkonzert im Opernfoyer des Kasseler Staatstheaters. Giulia Glennon (Klavier), Susanne Jablonski (Violine), Gunther Fuhr (Bandoneon), Heiko Pape (Bass) und Manfred von der Emde (Schlagzeug) spielen Werke von Piazzolla bis Chick Corea.

Das Karlsruher Klavierduo, Rinco Hama und Ruben Meliksetian, spielt heute im Rahmen des 3. Niestetaler Klavierfestivals Werke von Mozart, Brahms, Reger, Debussy und Ravel. Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr, im ev. Gemeindehaus Niestetal-Sandershausen.

## Ausstellungen

Nicole Fabert eröffnet morgen, 20 Uhr, ihre Examensausstellung „Animal Paper“ im Kunstbalkon, Quiddestraße 3. Öffnungszeiten: Mittwoch 11. bis Donnerstag, 19. Juli, 16 bis 20 Uhr. Montag geschlossen.

„Praetopia-Station“ heißt die Ausstellung von Olaf Kramzik und Arne Witt, die morgen, 19 Uhr, in der Galerie Stellwerk im Kulturbahnhof eröffnet wird. Sie ist von Mittwoch, 11., bis Samstag, 14. Juli, jeweils von 16 bis 21 Uhr geöffnet.

„Dialog Romania“ von Matthias Zeidler ist eine Ausstellung mit Fotos und Kurzvideos von Menschen aus Rumänien. Sie ist in der „Station 15“, Herkulesstraße, Ecke Freiherr-vom-Stein-Straße, von morgen bis Donnerstag, 12. Juli, jeweils von 11 bis 23 Uhr, geöffnet.

## Für Kinder

„Schwarze Schafe leben besser“ heißt das neue Stück des Figurentheaters Laku Paka. Es hat morgen, 17 Uhr, im Kulturhaus Dock 4, Untere Karlsstraße 4, Premiere. Weitere Vorstellungen in dieser Woche: Mittwoch und Donnerstag sowie Samstag und Sonntag, jeweils 17 Uhr.

## Vorträge

Über „Christliche Moral und ökonomische Vernunft - ein Widerspruch?“ spricht Bischof Prof. Dr. Wolfgang Huber (Ratsvorsitzender der EKD), morgen, 18 Uhr, im Haus der Kirche, Wilhelmshöher Allee 330.

„Das malerische Oberwesertal zwischen Reinhardswald und Bramwald“ heißt der Diavortrag von Günter Boller, morgen, 18 Uhr, im Festsaal des Wohnstifts Augustinum, Im Druselstal 12.

## Film

„Dogville“ von Lars von Trier zeigt das Offene Wohnzimmer, Költnische Straße 64b, morgen, 20 Uhr.

## Der lange Atem der Kunst

Wunderschöne Atmosphäre beim Konzert des Universitätsorchesters in der Friedenskirche

VON GEORG PEPL

KASSEL. Wenn der Leiter eines studentischen Klangkörpers an den Meisterkursen eines der größten Dirigenten des 20. Jahrhunderts teilgenommen hat, ist es außergewöhnlich. Malte Steinsiek, der das Orchester der Kasseler Universität seit 1997 leitet, hat solche Kurse bei dem legendären Maestro und Bruckner-Experten Sergiu Celibidache besucht, was auf seine stilistischen Vorlieben schließen lässt: In scheinbarer Ruhe wurzelt die Musikauffassung, nicht in vordergründig hitzigem Temperament. Gefragt sind ein langer Atem und die große romantische Linie.

## Dynamische Steigerungen

Dies bewährte sich beim Konzert in der Friedenskirche. Beachtlich, wie das Uniorchester in Joachim Raffs romantischer Suite „Aus Thüringen“ weite melodische Bögen und großflächige dynamische Steigerungen zum Klingen brachte. Beim zweiten Satz „Elisabethenymne“ sorgte der bes-



Souveräne Mozart-Interpretin: Die Violinistin Maria Weber-Krüger.

Foto: Schoelzchen

tens getroffene choralhafte Ton für eine wunderschöne Atmosphäre.

Im ersten Konzertteil hörten die 120 Besucher die frühro-

mantische Ouvertüre „Alruna, die Eulenkönigin“ von Louis Spohr, Mozarts Rondo C-Dur KV 373 mit der souveränen Violinistin Maria Weber-

Krüger sowie ein frühes Stück von Paul Hindemith, und zwar „Die Galgenbrüder“ aus der Lustigen Sinfonietta op. 4. Sicher durchleuchtete der Diri-

gent die anspruchsvolle Architektur dieser ironischen Musik. **Wiederholung: Heute, 20 Uhr, Zentralmensa am Holländischen Platz**

## Blues mit Herzblut

The Music Maker Relief Foundation im Kulturzelt

VON KIRSTEN AMMERMÜLLER

KASSEL. Sie spielen nicht nur den Blues, sie haben ihn tief in ihrer Seele verwurzelt. Und was mit so viel Gefühl und Herzblut verbunden ist, muss einfach mitreißen. Mit den ersten Akkorden stand das Kulturzelt am Samstagabend kopf und überließ sich ganz der Führung der „Music Maker“.

Alle Musikerinnen und Musiker, die an dem Abend zu hören waren, haben ihr Leben abseits allen Glambours und fern der großen Bühnen verbracht. Als Farmer, Kellner oder Straßenmusiker verdienen sie ihr Geld, bis sie von Tim und Denise Duffy entdeckt und gefördert wurden. Die 1994 gegründete „Music Maker Relief Foundation“ holte die Musiker ins Rampenlicht. Mittlerweile haben sie mehr als 50 CDs aufgenommen und sind zu einer international beachteten Organisation geworden, die den Blues in all seinen Facetten von den Wurzeln an kultiviert.

„Do you like Country?“, ruft Eddi Tigner und langt in die

Tasten seines Keyboards. Mit bald 81 Jahren ist er der Combo-Älteste. Doch bei der Country-Blues-Nummer von „Help me make it through the night“ dreht er die Zeit zurück und interpretiert so temperamentvoll, vital und charmant, als käme er gerade von der Highschool.

Mit einer Reibeisenstimme gesegnet, sorgt Macavine Hayes als „Voll-blues-musiker“ für die Knisteratmosphäre. Wenn dann Pura Fé alle Register zieht und „Summertime“ intoniert, macht sich ein Gänsehautgefühl breit.

Als One-Man-Band spielt sich Adolphus Bell in die Herzen. Die Arrangements mit Gitarre, Drum und Stimme sind ehrlich, frisch, direkt. Wirklich verdient hat auch Beverly „Guitar“ Walkins ihren zweiten Vornamen. Mit ihrem temperamentvollen Spiel beherrscht sie die Bühne. Sol und Ardie Dean an Bass und Schlagzeug harmonierten als gut eingespielte Stütze im Hintergrund.

Am Ende lassen die Zuhörer nicht so schnell locker und fordern eine weitere Zugabe.

## Fixstern der Kirchenmusik

Festliches Nachtkonzert erinnert an 800. Geburtstag der hl. Elisabeth

VON GEORG PEPL

KASSEL. 7500 Besucher haben bisher die Ausstellung „com/PASSION“ in der Sankt-Elisabeth-Kirche gesehen. Begleitet wird sie von einer Reihe mit Vorträgen und Konzerten, und so erinnerte man am Samstag in einem festlichen Nachtkonzert an den 800. Geburtstag der heiligen Elisabeth.

Unter der engagierten Leitung von Thomas Pieper erklang Barockmusik in der gut gefüllten Kirche - zwar nicht auf der Gütestufe lang erprobter, hoch spezialisierter En-

sembles, aber mit vielen gelungenen Momenten.

Den Streicherpart zu Piepers Orgelbegleitung lieferten

fünf Musiker der freien Klassikszene, hier unter dem witzigen Anti-Namen „Collegium nomen nesciens“ vereint.

**Traudl Schmaderer**

Attraktiv etwa die silbrigen Schmerzenstöne und die wirkungsvoll ausgespielten Tempowechsel im langsamen Satz des Concertos von Giu-

seppe Torelli. Als Bläserolisten traten der Trompeter Heinrich Sälzer und die Oboistin Judith Gerdes hervor.

Doch das Beste wurde gesungen: Übertrendend die Sopranistin Traudl Schmaderer sowohl in Bachs Solokantate „Jauchzet Gott in allen Landen“ als auch neben Galina Lis (Alt), Andreas Schön (Tenor) und Kilian Gottwald (Bass) in Vivaldis „Gloria“ D-Dur RV 589.

Der warme, bezaubernd anmutige Sopranklang macht Traudl Schmaderer zu einem Fixstern der Kasseler Kirchenmusik.

Foto: nh

## Alles wurde geklaut

The Pops mit ihrer grandios-schrägen Show im Kulturbahnhof

VON STEVE KUBERCZYK-STEIN

KASSEL. Wussten Sie schon, dass nahezu alle Top-Hits der Pop-Geschichte geklaut sind? Ihre wahren Urheber sind die Mitglieder einer völlig verarmten, unbekannt polnischen Musikerfamilie namens Popolski, genannt „The Pops“.

Am Samstag zelebrierten „The Pops“ in der Bahnhofshalle des Kulturbahnhofs ein feucht-fröhliches Fest. Ihr Zuhause, und somit die eigentliche Wiege der Pop-Musik, lag

im zwölften Stock einer polnischen Plattenbausiedlung. Rund 50 Besucher waren es, die die trink-, tanz- und feierfreudigen Originale osteuropäischer Party-Laune in diese Geheimnisse einweihten.

Und es gab keinen Grund zu zweifeln: Einer Band, deren Gitarrist auf einer dreihalsigen E-Gitarre ausflüppelt, deren Bläserformation aus eineigen Zwillingen besteht, die sich um lächerliche 50 Zentimeter Körpergröße unterscheiden, deren Bassist stets nur eine

Saite zupft, und das auch nur, wenn er sich gerade mal nicht schämt, so einer Band haftet schon etwas außergewöhnlich Glaubwürdiges an. Und als dann noch Wodka in kleinen Plastikbechern gereicht wurde, alle Besucher nach der ausgiebig erklärten Trinkprozedur die leeren Behälter über den Rücken schleuderten, man Arm in Arm schunkelte und tanzte, da glaubte man nur zu gerne, dass Toni Marshalls „Schöne Maid“ ur-sprünglich „Ballade für Frau Tripschtewinki“ (oder so ähnlich) hieß.

Denn jene Dame hämmerte einst gegen 5.30 Uhr gegen die Plattenbauwände, um gegen den Probenkrach zu protestieren. Auch ein Superhit der Band Queen stammt von den Popolskis, allerdings lautete der Urtitel „We will rock yo“.

Und die Wahrheit? Versierte Musiker, großartige Sänger und mitreißend witzige Spaßkultur.

## Kunst geht durch den Magen

Gaumenfreuden und Kunstgenuss: Die Kulturküche im Kornhaus

VON JULIANE SÄTTLER

KASSEL. Der documenta-Sommer hat seine eigenen Gesetzmäßigkeiten, Ideen werden geboren, Räume entdeckt und Sänger gefunden. Eigentlich war es eine „Schnapslaune“, doch dann haben Schauspieler Herwig Lucas und Stefan



Wie in Italien: Herwig Lucas (links) las, und Stefan Briggel kochte.

Foto: nh

Briggel, Pächter der Staatstheater-Kantine, ihren Plan verwirklicht: In einer alten Lagerhalle an der Leipziger Straße luden sie an die festlich gedeckte Tafel.

In der reizvoll-spröden Fabrikarchitektur wurde, den kühlen Außentemperaturen zum Trotz, eine italienische Nacht simuliert. Vier Gänge zelebrierte Briggel: Antipastiteller, gebratene Scampi, Kalbsröllchen an Salbei und Mascarpone-Creme sowie Tiramisu. Die Kulturküche im Kornhaus wurde ergänzt durch Gesang und Literatur.

Moderator Herwig Lucas las aus Jan Weilers Bestseller „Maria, ihm schmeckt's nicht“. Der Koreaner

Ken Jae Wan aus dem Kasseler Opernchor betörte zur Begleitung von Elvan Baran (Violine) und Alberto Bertini (Piano) mit strahlenden Arien. „Das Kraftwerk der Gefühle“, die Oper, wie es Lucas treffsicher formulierte, wurde schließlich von mediterranen Gesängen abgelöst: Carolina Stefani verzauberte mit ihren griechischen Wurzeln zur musikalischen Begleitung von Hartmut Schmidt. Das Duo beschwor die Heiterkeit südlicher Landschaften, fernab von Idylle und Kitsch.

Die Kulturküche im Kornhaus war ein Versuch. Ob die Planungen weiterer internationaler Abende gelingen, man mag es nur hoffen. Zumal die Lagerhalle für die Kunst vielfältig zu nutzen wäre, wenn kreative Improvisation im Spiel ist.



Einen polnischen Bären aufgebunden: Marek „Stratocasti“ Popolski, Andrzej Popolski und Janusz Popolski (von links).

Foto: Fischer